

# Locus sanctus

Für sein Ausstellungsprojekt „Glaube-Liebe-Hoffnung“ führt der Kunstkreis Gräfelting durch Kirchen, Kapellen und Aussegnungshallen im Würmtal. 30 renommierte Künstler erkunden dort ihr Verhältnis zum sakralen Raum

VON ANNETTE JÄGER

Kirchen sind Orte der Besinnung, der Ruhe, der Spiritualität. In den kommenden Wochen, bis 15. August, werden sie auch zu Orten der Kunst. Unter dem Titel „Glaube-Liebe-Hoffnung“ zeigen 30 Künstler auf Einladung des Kunstkreises Gräfelting zeitgenössische Werke an sakralen Orten. In Kirchen, Kapellen und Aussegnungshallen in Gräfelting, Lochham und Planegg sind von Samstag, 23. Juni, an fast 100 Kunstwerke zu sehen. Begleitend gibt es ein sehr breites Programm mit Vorträgen, Konzerten, Lesungen und Performances. „Es wird ein Kultur-sommer“, kündigt Bettina Kurtle, Vorsitzende des Kunstkreises, dieses mittlerweile sechste Großprojekt des Vereins an.

Der Kunstkreis Gräfelting hat ein Faible für ausgefallene Ausstellungsorte: Ein Kieswerk war 2011 Schauplatz für Kunst, 2015 war es dann ein verwunschener Bauernhof mitten in Gräfelting samt Gewächshäusern, Schnuppen, Brunnen und Wiesen. Jetzt werden also sakrale Orte bespielt. Gräfelting hat einige davon: eine barocke Kapelle am Waldrand, einen modernen Kirchenbau wie St. Stefan im Ortszentrum, ein Wegkreuz an der Bahnhofstraße, einen denkmalgeschützte wie auch eine moderne Aussegnungshalle. Die an der Ortsgrenze zu Planegg liegende, sehr besondere Waldkirche sowie die kleine Kirche St. Georg, die idyllisch auf einer Würrinsel gelegen ist, werden ebenfalls miteinbezogen. „Es ist ein Kulturschatz direkt vor der Haustür“, sagt Kurtle. Die ausgestellte Kunst soll für die Besucher ein Anlass sein, in die Kirchen zu gehen und diese Orte völlig neu zu erleben. Das Großprojekt wird von einem Team von 15 Ehrenamtlichen im Kunstkreis gestemmt.

## Das Organisationsteam hat ein Faible für ausgefallene Orte

Der Kunstkreis hat 30 überregionale Künstlerinnen und Künstler aufgefordert, sich mit dem Thema „Glaube-Liebe-Hoffnung“ auseinanderzusetzen. Diese haben die Ausstellungsstätten besichtigt und manche Werke extra für die jeweiligen sakralen Orte konzipiert. Malerei, Skulptur, Fotografie, Installationen, Medienkunst, Interventionen, Klang und Licht sind zu sehen. Manche Künstler setzen sich in ihren Arbeiten auch konkret mit dem Kirchenmobiliar auseinander.

Wie bei jeder großen Ausstellung ist es dem Kunstkreis wieder gelungen, angesagte Namen nach Gräfelting zu holen. Darunter ist der internationale angesehene Pasinger Foto- und Videokünstler Christoph Brech, der in der Waldkirche eine Video-Klang-Installation zeigt. Der Bildhauer Werner Mally wird in der Michaelskirche das Kirchenmobiliar umräumen und so neue Blickpunkte schaffen. Am selben Ort sind Arbeiten der dänischen Künstlerin Sofie Bird Møller zu sehen, die sich in einer Grafikserie mit einer Bibelbebilderung auseinandersetzt. Beeindruckend wird auch die aus Organa-Seide gearbeitete Himmelstleiter von Sheila Furlan in der Kirche St. Johannes der Täufer sein.

Erst war die Kunst da, dann folgte die Idee, Musik, Vorträge, Literatur, Tanz und



Workshops in die Kirchen dazu zu holen, berichtet Bettina Kurtle. Mehr als 20 Programmpunkte sind zusammengekommen. So gestaltet etwa am Sonntag, 24. Juni, Christoph Brech um 10.10 Uhr einen Kunstgottesdienst in der Waldkirche. Auch die Gräfeltinger Gelegenheitschreiber Grägs sind mit einer szenischen Leistung zu Ödön von Horváths Drama „Glaube Liebe Hoffnung“ dabei, am Freitag, 13. Juli, um 18.30 Uhr in der Michaelskirche. Ein Höhepunkt wird die Verleihung des vierten Gräfeltinger Kunstpreises in der neuen Aussegnungshalle am Freitag, 20. Juli, 19 Uhr, sein mit einem Konzert des Chors Capella Nova München und Momentmalerei der Künstlerin Anja Verbeek von

Loewis. Am Freitag, 27. Juli, sind die Kirchen in einer „Langen Nacht der Kirchen“ von 21 Uhr bis Mitternacht geöffnet, bei der die Kunstwerke illuminiert werden. Ein Programm zu Andacht und Besinnung ist vorgesehen.

## Für die Besucher werden Bustouren zu den einzelnen Stationen angeboten

Für Besucher wird es eine Herausforderung sein, angesichts der weiten Wege die gesamte Ausstellung in einem Durchlauf zu besichtigen. Der Kunstkreis bietet deshalb Bustouren an: Die Ausstellung ist in

Freihahn die Bode kurz nach den einmütsaden. D mer Bilde anlage N hende S Münche jekt. Die in etwa soll bis sehen ei Arbeit i grün ge gleichba schließt quartier Bislare ger Fann Virelreis Baustrates in Fr nungsre Samstage der Wies 23 Uhr w ten Büh schule e der läng ve Publi len Geit 20 Uhr r genheit, größtes kutterer rund de einer eig me mit g Freiham Weise er Kind die Cha und Jug Vereins Ideen für bringen gen. Uns sen des blicken Stand ( Dort hie ner füh die neue straße z

## Sti

Gräfelting fasst ein dramne der Spi Seidlhof Umweltil die Kultu Führung jahr öffi Öffentl Stiftung die Feldhof gehf Bauwag fe. Am Führung selbst a Seidlhof Bei den Stiftung weltbild der Ökol





## Ohne Angst und Zwang zu sein

**Shella Furlan**, geboren in Rom (foto: privat), lässt eine aus hauchdünnem Seidenstoff genähte Treppe im Inneren von St. Johannes der Täufer, Altlochan, zu einem Kirchenfenster in Richtung Himmel emporsteigen. Eine der sechzehn Stufen ist mit folgender Frage beschriftet: „Hält Glaube mich vom Suchen ab?“

„Das ist der zentrale Aphorismus, dem ich eine Kunstarbeit der Ausstellung gewidmet habe. Diese Aussage stellt einen wichtigen Aspekt meines Verhältnisses zum Glauben dar.“

Einerseits kann ich mich auf Glauben einlassen, andererseits muss er meinem kritischen, eigenständigen Denken und meiner Selbstreflexion standhalten. Wer seinen Glauben nicht hinterfragt, wird keine neuen Perspektiven gewinnen. Glaube muss ohne Angst und ohne Zwang sein. Für mich ist es bedenklich, wenn Glaube an Personen oder Institutionen gebunden ist. Der Weg ist die eigene direkte Erfahrung.“



## Offenheit dem Neuen gegenüber

**Matthias Hirreiter**, geboren in Deggendorf (foto: privat) zeigt in St. Stefan, Gräfenberg, sein Culpatron-X 3, einen Wehwaserautomaten. Sobald jemand seine Finger in das Objekt steckt, um sich dann zu bekreuzigen, wird das Wasser im Kessel abgeseugt und durch ein komplexes Filtersystem gereinigt. Anschließend wird das Wasser zurück ins Becken geleitet.

„Glaube bedeutet für mich in erster Linie einen positiven Blick in die Zukunft zu haben. Spürbar wird dies im Schaffensprozess, wenn sich das erst einmal nicht Sichtbare zum eigenständigen Bild entwickelt. Diese ständige Übung ist für mich ein Weg zur Weiterentwicklung, neugierig zu bleiben und offen gegenüber Neuem. Den Blick wieder von sich selbst zu lösen und daneben die eigenen Erwartungen zu prüfen, hilft mir dabei. Hingabe und Vertrauen darauf, dass bestimmte Dinge nicht vom Menschen alleine und unabhängig von der Glaubensrichtung bestimmt und getragen werden müssen.“



## Von der Mystik berührt und inspiriert

**Bettina Müller**, aka „BettyMit“ (foto: mirikusche/oh), zeigt in St. Johannes Evangelist in Lochan zusammen mit Kray-C die interaktive Rauminstallation „Wings“. Sie lassen dort die Besucher zu Engeln werden.

„Der Glaube hat in der Kunst immer wieder Selbstvergewisserung gesucht. Aber können wir Künstler dies heute noch bieten? Auch in mir bewegt sich der Glaube zwischen Skepsis und Zuversicht, zwischen „Nicht wissen“ und „Doch hoffen“. Ich bin aus der Kirche ausgetreten. Dennoch bete ich mitunter zu dieser Macht, zu Gott, in der Hoffnung, dass mein Anliegen ein gutes Ende findet. Manchmal lasse ich mich auch von der Mystik berühren und inspirieren. Wie bei meiner Videoinstallation Wings, die Menschen engelsgleich macht und ihnen Flügel verleiht. Ich glaube an die eigene Willenskraft und was sie aktivieren kann, außerdem an Dinge, die einem im Leben Sinn geben wie Freunde, Familie und an meine Arbeit, die ich liebe. Glaube ist ein Grundvertrauen in Werte.“



## Halt und Sicherheit

**Verena Friedrich**, geboren in Velzen (foto: hams-jochim winker/oh), zeigt in der Waldkirche an der Ruffmallee in Planegg die Installation „Hoffnungsträger“. Ein Himmel aus 750 Paar Schwimflügeln in den Farben Rot, Blau und Grün, symbolhaft für das Ausstellungsmotto „Glaube, Liebe, Hoffnung“, erstreckt sich zwischen den Bäumen auf dem Gelände der Waldkirche. Zudem ist von ihr in St. Johannes Evangelist eine Studie mit Texten und Fotografien über christliche Symbolik im Tattoo zu sehen.

„Obwohl nicht sichtbar und greifbar, hat Glauben eine enorme Kraft. Egal in welchem Bereich, er bewirkt viel, gibt Halt und Sicherheit, kann unter Umständen leidet aber auch missbraucht werden.“

Glaube bedeutet für mich vor allem die Hoffnung, dass wir durch seine positive Kraft und unser Tun die Welt zum Besseren verändern können und wir uns dies auch täglich bewusst machen sollen.“